

► Personalmangel

Hartmannbund befragt 1.500 Assistenzärzte: Arbeitszeitgesetz ist bloße Makulatur – Personalnot gefährdet (auch) Patienten

| Ökonomischer Druck und Personalmangel in der Klinik beeinträchtigen nicht nur die Gesundheit des medizinischen Personals, sondern stellen auch eine potenzielle Gefahr für die Patienten dar. Diesen Schluss legen die Antworten von rund 1.500 Assistenzärzten nahe, die sich an einer aktuellen Umfrage des Hartmannbunds beteiligt haben (www.hartmannbund.de). Begünstigt wird diese Entwicklung offensichtlich durch noch immer weit verbreitete Defizite bei der Erfassung und Dokumentation von Arbeitszeiten. |

So geben rund 50 Prozent der Befragten an, ihre Arbeitszeit werde nicht konsequent erfasst und (häufig auch ungeplante) Überstunden würden somit nicht entsprechend dokumentiert. Fast jeder Zweite arbeitet – regelwidrig – im Bereitschaftsdienst länger als 50 Prozent seiner regulären Arbeitszeit. Personalmangel sei Ursache vieler dieser Missstände – rund 50 Prozent der Teilnehmer geben an, Personalausfälle auf ihren Stationen könnten nicht kompensiert werden. Und 75 Prozent der befragten Berufseinsteiger geben an, sie seien regelmäßig (im Nachtdienst / allein auf der Station) mit Situationen konfrontiert, auf die sie sich „nicht vorbereitet“ sähen.

Weitere Themen der Umfrage sind die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die „Digitalisierung“, die Bürokratie und die Qualität der Weiterbildung. Die **komplette Übersicht** über den Fragenkatalog inklusive mehrerer hundert Freitext-Kommentare finden Sie unter dem Shortlink ogy.de/itkg.

► Umfrage

Planbare Eingriffe: Zweitmeinung wird mehrheitlich gefolgt

| Viele Patienten in Deutschland zweifeln an der Notwendigkeit von planbaren medizinischen Eingriffen. Das belegt eine repräsentative Barmer-Erhebung, für die im März bundesweit 1.000 Erwachsene befragt wurden. |

Demnach ist mehr als jeder Zweite (56 Prozent) unsicher, ob die Operation tatsächlich notwendig ist. Aber nur 57 Prozent der Befragten mit einem planbaren medizinischen Eingriff veranlassen ihre Zweifel, sich eine Zweitmeinung einzuholen (Details zum Zweitmeinungsverfahren im CB 02/2019, Seite 3). Dabei zeige die Umfrage, dass die Meinung anderer Ärzte in nicht wenigen Fällen ganz anders ausfalle. Zwar gäben 72 Prozent der Befragten an, die Diagnose bestätigt bekommen zu haben (21 Prozent bekämen die Therapieempfehlung bestätigt), 8 Prozent erhielten jedoch eine andere Diagnose und 17 Prozent eine andere Therapieempfehlung. Am häufigsten holten die Befragten Zweitmeinungen ein, wenn es um planbare Eingriffe im Bereich der Orthopädie und Unfallchirurgie (27 Prozent) und der allgemeinen Chirurgie (24 Prozent), der Gynäkologie (zehn Prozent) sowie der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde (acht Prozent) ging. Am häufigsten ging es bei Zweitmeinungen um Eingriffe am Bewegungsapparat (19 Prozent), dem Verdauungstrakt und den Geschlechtsorganen (jeweils neun Prozent).

Überstunden
und lückenhafte
Arbeitszeiterfassung



IHR PLUS IM NETZ

hartmannbund.de



ARCHIV

Ausgabe 2 | 2019

Seite 3-5